

Doris Hensinger
Bismarckstr.63
70197 Stuttgart

Bürgerinitiative gegen den
den Mobilfunkmasten
Bismarckstr.57
bismarckinitiative@online.de

17.08.2006

An die
Kirchengemeinderäte und Pfarrer
der evangelischen Paulusgemeinde Stuttgart

An die ev. Gesamtkirchengemeinde Stuttgart zur Kenntnis

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich wende mich an Sie im Auftrag der am 24.Juli 2006 gegründeten Bürgerinitiative gegen den Mobilfunkmasten Bismarckstr.57.

Die Paulusgemeinde hat sich durch Aussagen von Herrn Pfarrer Wolf am 24.7. als auch durch Aushänge in den Schaukästen, im Seniorenwohnhaus und im Gemeindeblatt „bei uns“ zu dem Masten geäußert. Haupttenor ist, dass die Paulusgemeinde **in keinster Weise** für den Mobilfunkmasten verantwortlich ist und auch keine finanziellen Vorteile davon hat.

Von Seiten betroffener Anwohner wurde die Paulusgemeinde nach Aufstellung des Mastes fälschlicher Weise dafür verantwortlich gemacht. Dies geschah in Unkenntnis der verschiedenen kirchlichen Verwaltungsebenen in Stuttgart, nach Richtigstellung wurde dieser Vorwurf auch nicht mehr erhoben, wie Sie wohl inzwischen selbst zur Kenntnis genommen haben.

Nun ist also seit einigen Wochen klar: die Verantwortung liegt bei der ev. Gesamtkirchengemeinde, zu der ja auch die Paulusgemeinde gehört. Mit Herrn Kirchenpfleger Beck sind wir deshalb auch direkt im Kontakt.

Warum schreiben wir Ihnen?

Ihre Kirche liegt im Zentrum des betroffenen Viertels, viele Betroffene waren und sind Mitglieder Ihrer Gemeinde. Wie Ihr Gemeindeblatt richtig schreibt, gibt es **bei uns** viel Unruhe wegen des Mobilfunkmastes. Unruhe deshalb, weil sich viele Anwohner dadurch direkt und persönlich bedroht fühlen, nicht wenige denken daran, von hier wegzuziehen. Man weiß, wie schädlich Handystrahlen sind – und nun sind wir diesen hochfrequenten gepulsten Mikrowellen Tag und Nacht, 24 Stunden und 20 Jahre ausgeliefert! Wer sein Handy benutzen will, tut dies individuell und in der Regel für kurze Zeit. Wir aber haben kein individuelles Entscheidungsrecht und werden gegen unseren Willen dauerbestrahlt!

Wenn nur 30% der Anwohner mit Schlafstörungen, Unruhezuständen und Erschöpfung darauf reagieren, dann sind das schon hunderte Menschen. Wenn die Naila-Studie auch auf uns zutrifft – und wir müssen leider davon ausgehen – dann wird es **bei uns** dreimal so viele Krebserkrankungen geben als ohne diese Strahlenbelastung. Kinder und Alte aber auch empfindliche und schon vorbelastete Menschen sind gesundheitlich besonders gefährdet –

und im Umkreis von 300 m befinden sich 8 Kindergärten, Kinderspielplätze, 2 Grundschulen- und der Mast steht auf dem Dach des Seniorenwohnhauses, dessen Bewohnerinnen durch das Vorgehen der Stuttgarter Gesamtkirche auch äußerst beunruhigt sind und an der Wertschätzung durch die Verantwortlichen zweifeln.

Was wollen wir von Ihnen?

Wir wollen, dass sich die Paulusgemeinde von dem Masten nicht nur distanziert, sondern dass sie inhaltlich Stellung bezieht und ihrer christlichen Verantwortung nachkommt. Und die führt sie u. E. an die Seite der Menschen hier **bei uns!** Das bedeutet, dass Sie sich mit dem Thema Mobilfunk befassen müssen: Was ist das? Welche Folgen hat das?

Eine Hilfe dazu kann eine „Stellungnahme aus kirchlicher Sicht vorgelegt vom Umweltbeauftragten des Rates der EKD und der Arbeitsgemeinschaft von Umweltbeauftragten AGU vom 21.01.2001“ (ekd.de/aktuell/aktuell_archiv_2003_35183.html) sein. Hier werden die Kirchengemeinden vor der Aufstellung von Mobilfunkmasten aus gesundheitlichen und ethischen Gründen gewarnt. Wir übergeben Ihrem Pfarrbüro auch eine Sammlung von wissenschaftlichen Studien (weitere Ex. sind über den Ökoladen „Immergrün“ zu beziehen).

Wir hoffen, dass Sie sich dem christlichen Auftrag zum Schutz des Lebens, der Hilfe für die Bedrängten verpflichtet fühlen und Ihrerseits auf die ev. Gesamtkirchengemeinde einwirken, das ihre zu tun, um aus den Verträgen mit Vodafone und O2 herauszukommen und eine Inbetriebnahme zu verhindern. Das christliche Kreuz tragen kann eben auch heißen, mutig einen Fehler zu korrigieren und notfalls eine Strafe zu zahlen, statt mitschuldig zu werden am Leiden und Leid der Menschen.

Auch würden wir uns freuen, wenn die Paulusgemeinde die Aushänge, die uns immer noch indirekt Rufschädigung unterstellen, durch eine Stellungnahme ersetzt, in der sie auf die Sorgen und Nöte der Anwohner eingeht. Dies würde dem Ruf der Gemeinde gut tun.

Wenn die ev. Kirche Deutschlands die Risiken der Strahlenbelastung für die Gesundheit ernst nimmt und in der Öffentlichkeit für den Schutz der Bevölkerung eintritt, wird sie – da sind wir uns sicher – an Ansehen gewinnen. Schweigen und Aussitzen bedeuten Verlust von Ansehen. Denn ob Sie es wollen oder nicht, die Kirche wird an ihren Taten gemessen. Steht ein die Gesundheit gefährdender Mast auf einen kirchlichen Gebäude, dann ist die Kirche nicht besser als ein Hausbesitzer oder eine Bank, denen Geld wichtiger ist als christliche Werte.

Mit guten Wünschen für Sie
grüßt freundlich
Doris Hensinger